

Heiliger Gral aus Buche

Mehr als 40 Jahre lang hat der Bielefelder Soziologe Niklas Luhmann seine Notizen in einen Zettelkasten einsortiert. Nun wird das von Legenden umrankte Arbeitsgerät erforscht



Ein Leben in DIN A6: Rund 90.000 Zettel sortierte Niklas Luhmann in den Kästen ein, ordnete sie nach Themen und versah sie mit Querverweisen

Erst geht es ein paar Stufen hinab. Dann durch einen schmalen Gang, vorbei an Kaffeemaschine und leeren Wasserflaschen, hinein in ein kleines Kabuff. „Sie dürfen nicht schreiben, wo genau wir uns hier befinden“, ermahnt Johannes Schmidt, zu kostbar sei das, was hier verwahrt wird. Dann schließt er einen Metallschrank auf. Zum Vorschein kommen sechs Karteikästen aus hellem Buchenholz, in jedem dieser Kästen stecken vier Auszüge mit Blechbeschlag. Ein Anblick wie in einer Behörde der 50er-Jahre. „Und?“, fragt Schmidt und macht eine Kunstpause, „enttäuscht?“

Das also ist der berühmte Zettelkasten des Soziologen Niklas Luhmann. Des

Mannes, der an der Uni Bielefeld die erste soziologische Fakultät in Deutschland mitaufgebaut hat. Der mehrere Klassiker der Systemtheorie geschrieben hat. Bücher, an denen kein Student der Sozialwissenschaften vorbeikommt. Als der so lebenswerte wie kauzige Universalgelehrte 1998 starb, hinterließ er nicht nur

VON ANDREAS FASEL

ein Werk von Weltrang, sondern eben auch jenen Zettelkasten, um den schon zu seinen Lebzeiten Legenden rankten.

Entsprechend groß war die Neugier seiner Schüler und Kollegen, die den Kasten analysieren wollten. Doch jahrelang stritten Luhmanns Kinder vor Gericht um den wissenschaftlichen Nachlass, an eine Aufarbeitung war lange

nicht zu denken. Erst 2011 konnte die Universität Bielefeld Luhmanns geistige Hinterlassenschaften kaufen. Und nun, seit Anfang des Jahres, wird tatsächlich erforscht, was es auf sich hat mit diesem Kasten, der in Soziologenkreisen schon mal als Heiliger Gral bezeichnet wird.

Luhmann selbst hatte immer wieder auf die Bedeutung dieser Notizensammlung hingewiesen. In diesen Kästen stecke er mehr Arbeit als in seine Bücher, ohne ihn könne er überhaupt keine Bücher schreiben, so sagte er oft in Interviews und lächelte dabei sein hinterzigeliges Mona-Lisa-Lächeln. Mehr als 40 Jahre lang legte Luhmann in diesem Kasten seine Gedanken ab. Er sortierte sie nach Themen. Er ordnete die Zettel mit einem Code aus Nummern und Buchstaben und versah sie mit Verweisen auf an-

dere Zettel. Und doch fand er darin nie das, was er eigentlich suchte, sondern etwas Neues, Überraschendes. Der Kasten schien fast ein zweites Gehirn des Wissenschaftlers zu sein. Oder wenigstens sein erweitertes Gedächtnis. Oder ein Ersatz für den Computer, der sich ja erst etablierte, als der Kasten schon gut gefüllt war.

Als Johannes Schmidt den Kasten zum ersten Mal sah, sei er enttäuscht gewesen, erzählt er. „Ich dachte, das kann doch nicht alles sein.“ Dann zog er die Schubfächer auf. 20.000 oder 30.000 Zettel, schätzte Schmidt anfangs. Doch als er richtig zu zählen begann, wurde ihm klar, dass es wohl weit mehr sind. Luhmann hatte für die Niederschrift seiner Gedanken keine festen Karteikarten benutzt, sondern normales Papier, das er in Din-A6-Stücke schnitt und dicht an dicht in die Kästen quetschte. Manche Schubladen sind so voll, dass Schmidt Mühe hat, einzelne Zettel herauszuziehen. 90.000 Stück, so schätzt Schmidt jetzt. Derzeit werden die Zettel von wissenschaftlichen Mitarbeitern der Uni eingescannt. Man kann zwar 50 Zettel auf einmal in den Scanner legen, doch für jeden einzelnen muss eine eigene Datei angelegt werden. Schmidt rechnet, dass es ein Jahr dauern wird, bis der ganze Kasten digital erfasst ist.

Johannes Schmidt trägt Bluejeans und ein blaues Hemd, er ist ein schmaler, zurückhaltender Mann Ende 40, der nicht damit hausieren geht, dass er einer der tiefsten Kenner des luhmannschen Werks ist. Als Schmidt in seinem Soziologiestudium an der Uni München zum ersten Mal ein Luhmann-Buch in der Hand hielt, sei er schon am Klappentext verzweifelt. „Ich hab’ kein Wort verstanden.“ Später wechselte er nach Bielefeld – und war erstaunt, dass derselbe Wissenschaftler in Vorlesungen ganz anders war. „Extrem verständlich und unprätentiös.“ Der große Luhmann nahm sich sogar Zeit, um mit dem Studenten des fünften Semesters eine Seminararbeit zu besprechen. Doch sehr viel enger wurde der Kontakt nie. Schmidt erinnert sich zwar an Abende, die Luhmann nach Kolloquien mit seinen Schülern beim Tür-

ken in der Unehalle verbrachte, bei Wasser oder Apfelsaft. „Doch er hat ja nicht gemenschelt“, erzählt Schmidt. „Und auch wenn die Unterhaltungen ab und an das Lebensweltliche streiften, sehr flüchtig waren solche Gespräche nie.“

Die Lebenswelt des Niklas Luhmann – die findet Schmidt jetzt manchmal auf den Rückseiten der Zettel. Denn Luhmann recycelte für seinen Kasten offenbar jeden Fetzen Papier, den er finden konnte. So kann es vorkommen, dass auf der Zettel-Vorderseite komprimierte Überlegungen zum Autopoiesis-Begriff stehen oder Zusammenfassungen unbekannter Traktate aus früheren Jahrhunderten, während auf der Rückseite erste Rechenübungen von Luhmanns Kindern zu finden sind. Oder Scheckabrechnungen. Oder Anweisungen an die Haushaltshilfe: „Kellertreppe gründlich fegen und wischen“, steht da zum Beispiel.

Schade eigentlich, dass sich Schmidt für solche Privatheiten gar nicht interessieren soll. Denn das Ziel seines Forschungsprojekts, das von der NRW-Akademie der Wissenschaften und der Künste finanziert wird, ist es, den wissenschaftlichen Nachlass des Niklas Luhmann für dessen wissenschaftliche Nachfahren aufzubereiten. Wenn alles gescannt ist, muss Zettel für Zettel von der Handschrift in Maschinenschrift übertragen werden. Dann sollen sämtliche Querverweise, mit denen Luhmann seine Zettel untereinander vernetzt hat, auch digital verlinkt werden. „Und am Ende könnten vielleicht einzelne Abteilungen des Kastens auch in Buchform veröffentlicht werden“, erklärt Schmidt. Laufzeit des Projekts: 16 Jahre.

Ein paar Entdeckungen hat Schmidt freilich schon gemacht. Er fand in den Kästen zum Beispiel große Themenbereiche, aus denen der schreibwütige Luhmann erstaunlicherweise keine Bücher gemacht hatte. Über die Familie etwa. Schmidt hat in den Kästen auch falsch eingeordnete Zettel entdeckt, die Luhmann selbst für verloren hielt und durch Zettel mit der Aufschrift „fehlt“ ersetzt hatte. Fast schon amüsant sind jene Abteilungen, in denen Luhmann seine Gedanken zur Idee des Zettelkas-

tens festgehalten hat. Da gibt er etwa lakonisch Auskunft, was er davon hält, wenn Besucher zu ihm kommen, um seinen Zettelkasten zu bestaunen. „Sie bekommen alles zu sehen, und nichts als das – wie beim Pornofilm, und entsprechend ist die Enttäuschung.“

Eines Tages fiel Johannes Schmidt der Zettel mit der Bezeichnung 9/8j in die Hände. Schmidt hält die darauf notierten Sätze für eine Botschaft, die der vorausblickende Meister für spätere Zettelkastenforscher wie ihn hinterlassen hat. „Im Zettelkasten ist ein Zettel“, so heißt es da, „der das Argument enthält, das die Behauptungen auf allen anderen Zetteln widerlegt. Aber dieser Zettel verschwindet, sobald man den Zettelkasten aufzieht. D.h. er nimmt eine andere Nummer an, verstellt sich und ist dann nicht zu finden. Ein Joker.“

Ist das wirklich ein Joker? Oder ein Jokus? Oder doch bittere Wahrheit? Denn bedeutet dieser Satz nicht auch, dass das Entscheidende in diesem Kasten sowieso nicht zu finden ist?

ANZEIGE

NEU ... in Ihrer Stadt-Parfümerie Pieper!

Makellose Haut? Mission erfüllt!

INNOVATION MAKELLOSER HAUTTON

Mission Perfection Serum

Clarins widmet seine Expertise allen Frauen in der neuen Antwort auf Pigmentflecken. Basierend auf der Entdeckung, welche Rolle Zellboten bei der Hautpigmentierung spielen, hat Clarins den leistungsstarken Acerola-Pflanzenextrakt identifiziert und Mission Perfection Serum entwickelt. Es hilft, einer ungleichmäßigen Pigmentierung Widerstand zu leisten. Unabhängig von Ihrem Alter und Hauttyp korrigiert das Serum Ihre Haut, für ein gleichmäßigeres Aussehen und neue Ausstrahlung, ohne den natürlichen Hautton zu verändern. Mission erfüllt!

80% der Frauen sind der Meinung, ihr Hautton sei gleichmäßiger.*

Zufriedenheitstest mit 266 Frauen verschiedener Nationen, 4 Wochen.

Besuchen Sie www.clarins.com



CLARINS



ANZEIGE

parkett strehl

Besuchen Sie unsere Parkettausstellungen!

| | |
|---------------------------------|---|
| Essen (0201) 50 225-0 | Düsseldorf (0211) 74 04-153 |
| Mo-Fr 10-18 Uhr Sa 10-14 Uhr | Mo-Fr 10-13 Uhr 14-18 Uhr Sa 10-14 Uhr |

www.parkett-strehl.de

Johannes Schmidt sagt es so: „Die Bedeutung dieses Kastens ist zwar groß. Aber die Bedeutung von Luhmanns Kopf ist nicht zu unterschätzen.“ Jedenfalls solle niemand glauben, man könne solche Bücher wie Luhmann schreiben, nur weil man den Inhalt des Kastens kennt.

Der Zettelkasten wird in der Ausstellung „Serendipity - Vom Glück des Findens“ in der Kunsthalle Bielefeld gezeigt, 11. Juli bis 11. Oktober, www.kunsthalle-bielefeld.de

ANZEIGE

... SCHÖNHEIT ist unsere Leidenschaft!

130 Mal in Deutschland
Genießen Sie die Vorzüge eines seit 1931 bestehenden Familienunternehmens:
► Individuelle, persönliche Beratung ► Höflich, freundlich und kompetent
► Internationales Sortiment



Stadt-Parfümerie Pieper

24 Stunden Shopping auf ... www.parfuemerie-pieper.de

*Online-Verbraucherbefragung in Deutschland im Zeitraum 22.04.-15.09.2014, durchgeführt von G&A Research BV. Insgesamt 138.322 Bewertungen in 29 Kategorien. Zur Wahl standen Handelsketten mit mind. 7 Filialen in Deutschland. Mehr Infos unter www.haendlerdesjahres.de. **Online-Befragung der dt. Verbraucher im Zeitraum 27.06.-30.10.2013. 72.043 Bewertungen in 25 Kategorien. Zur Wahl standen Händler mit mind. 7 Filialen. Mehr Infos unter www.haendlerdesjahres.de. ***Befragung von 9.810 Verbrauchern im Zeitraum 14.05.-04.11.2012. Zur Wahl standen Händler mit mind. 7 Filialen. Mehr Infos unter www.retaileroftheyear.de.